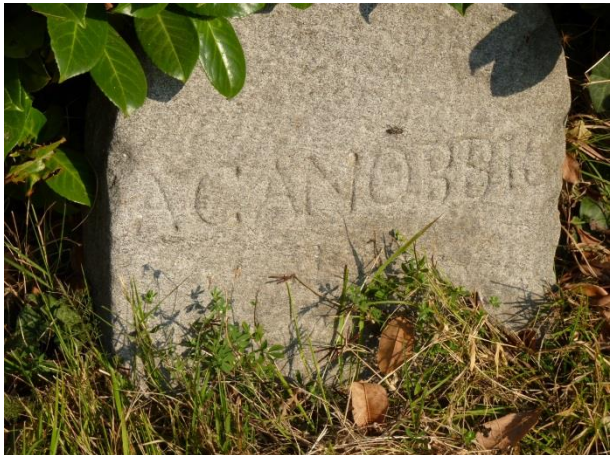


# Die Staatsstrasse SS 34 von Brissago nach Verbania

Entlang des rechten Seeufers des Lago Maggiore gibt es auf einer Länge von 39 Kilometern zwischen Brissago und Verbania eine Via dolorosa, genannt Strada Statale SS 34.

Diese italienische Staatsstrasse SS 34 zwischen der Grenze zur Schweiz bis nach Gravellona Toce wurde erst 1929 festgelegt. Die historische Strassenverbindung entlang des Lago Maggiore verlief früher über das Ostufer. Die Villenbesitzer am Westufer, häufig aus Mailand stammend, sollen ihre Häuser mit Booten erreicht haben. Noch gibt es diese Bootshäuser, die auch häufig eine Einliegerwohnung für die Villa beinhalten. Einige der Herrschaftshäuser sind heute unmittelbar an der Staatsstrasse gelegen. Eine durchgehende Uferstrasse entlang des Sees auf der Westseite soll erst im Verlaufe des 19. Jahrhunderts erstellt worden sein. Die Verbindungswege verliefen vorher in den Bergen. Noch gibt es Strassenabschnitte auf der ersten Geländeterrasse über dem See, die Wegweiser nach Svizzera besitzen, wobei diese Verbindungen nicht durchgängig sind. Viele der



*Meilenstein vor meinem Haus mit Angabe der Entfernung nach Cannobio. Er stammt aus der Zeit, als es die Staatsstrasse SS34 als Seeuferstrasse noch nicht gab.*

bergseitigen Ortschaften waren bis Mitte des 20. Jahrhunderts gar nicht mit Strassen, sondern einzig über Mulattiere (Maultierpfade) erreichbar, so auch mein Weiler Ponte. Dort fanden wir auf meinem Grundstück einen Meilenstein, der die Distanz nach Cannobio angibt.

Die heutige Strassenfrequenz war auf der Uferstrasse nach der Einrichtung der Staatsstrasse SS 34 nicht absehbar. Bei den ersten Abklärungen für einen Hauskauf wurde

mir eine solche strassennahe Villa mit schönem Park zu erschwinglichem Preis angeboten. Wer die heutige Verkehrssituation kennt, weiss warum. Die Immobilien sind entwertet.

Die Staatsstrasse SS 34 bleibt die einzige durchgehende Verbindung entlang dem See nach Verbania. Sie ist durchgängig auf maximal 60 km/h und innerorts auf 50 km/h beschränkt. Fast überall besteht auch eine durchgezogene Linie, das heisst Überholverbot. Das ist allerdings in Italien höchstens eine Empfehlung. Weder wird die Geschwindigkeitsbeschränkung noch das Überholverbot beachtet. Dies bleibt den Touristen vorbehalten und beachtet man die Verkehrsregeln, so ist man ein Verkehrshindernis. Die Nicht-Beachtung der Verkehrsregeln hat durchaus auch Gründe. Kein Staat geht so inflatorisch mit Signalisationsdichten um wie Italien. Um ein Ereignis vorgängig kenntlich zu machen, benötigt dies



*Die italienische Verwaltung liebt Verbotsschilder, auch wenn sie ins Nirgendwo führen.*

minimal fünf Tafeln mit einer Serie von wenig sinnvollen Beschränkungen, die aber in Realität niemand beachtet. So ist der Engpass mit Ampelregelung nördlich von Cannero mit 20 km/h ausgeschildert, was teils auch mit Radar überwacht wurde. Dabei ist jeder froh, die lange Ampelstrecke möglichst zügig zu passieren, was auch so geschieht.



*Schilder für die Ewigkeit.*

Die Frequenz der Staatsstrasse ist zu den Pendlerzeiten das ganze Jahr und im Sommerhalbjahr wegen der Touristen massiv überlastet. Ein Engpass mit Rückstau besteht durch das Zentrum von Cannobio. Einst war hier eine Strassenumfahrung mit Untertunnelung angekündigt. Wegen Finanzierungsproblemen wurde diese wieder abgesagt. Die Strasse von Ascona in Richtung Brissago ist mit einer Gewichtslimite von 39 Tonnen versehen! Hier passieren gewaltige Zugmaschinen. Ein Unternehmen mit riesigen weissen Tankwagen hat seinen Sitz in Cannobio. Man dürfte bei den gegebenen Strassenbreiten den Schwerverkehr ausser Zubringern nicht zulassen. Der Tourismusverkehr lässt zusätzliche Verzweigung aufkommen, wenn mit Bus, Wohnmobil und Wohnwagen die gleichzeitige Passage auf der schmalen Strasse kaum gewagt und dadurch ein massiver Rückstau verursacht wird.

Erschwert wird die Verkehrssituation zusätzlich von Radfahrern. Dies ist der Nationalsport älterer Herren, die dann schweisstriefend und gequält auch die steilen Strassen emporklettern. Die «Silberrücken» bewegen sich zudem meist in

Rudeln, bilden dadurch ein zusätzliches Verkehrshindernis, und dies das ganze Jahr. Rainhard Fendrich lässt grüssen: «Es lebe der Sport, er ist gesund und macht uns hart. Er gibt uns Kraft, er gibt uns Schwung!»

Natürlich gibt es auf der SS 34 ab und zu auch Verkehrskontrollen. Und die Bussen sollen in Italien saftig sein, was bis zur Verschrottung eines Autos bei Raserei führen kann. Solche Kontrollen werden von den Italienern mit der Lichthupe von weitem voravisiert. Und die fix eingerichteten und fast alle Kilometer signalisierten permanenten Radarstationen sind den Italienern ohnedies bekannt. Diese finden sich in Cannobio, Cannero und Oggebbio.

Nicht genug der Qualen, ist die Strecke auch an zahlreichen Stellen von Naturgefahren bedroht. Starkniederschläge von 100-150 mm lassen die Bäche massiv anspringen und führen zu Verschüttungen der Staatsstrasse. «Frana» ist das geflügelte Wort und ich schaue vor jeder Fahrt an den Lago Maggiore auf das Internetportal [VerbaniaNotizie](http://VerbaniaNotizie), ob sich derzeit nach Starkregen nichts bewegt hat. Ich entsinne mich solcher Erdrutsche im Juli 2009 zwischen Brissago und Cannobio, die zu Strassensperrungen führten. Umwege zur Erreichung von Cannero sind mit zwei Stunden längerem Weg über das Centovalli - Valle Vigezzo oder auf der Westseite des Sees mit der Benutzung der Fähre nach Intra verbunden. Ein gewaltiger Erdrutsch vom 11. November 2014 verschüttete die Staatsstrasse in Cannero auf rund 100 Metern und sie wurde für 50 Tage gesperrt. Das Ereignis kann

als Video auf Internet angeschaut werden, weil dies ein blockierter Verkehrsteilnehmer mit seinem Mobiltelefon aufnehmen konnte. Die rund 2'000 Pendler mussten die beschriebenen Umwege oder mit dem Schiff/Bus zum schweizerischen Arbeitsplatz fahren. Cannobio war in dieser Zeit weitgehend abgeschnitten, das Weihnachtsgeschäft in Verbania halbierte sich. Seit gefühlt mehreren Jahren wird nördlich der Isole di Cannero die Strasse ausgebaut und der Verkehr mit Lichtsignalen bei entsprechendem Rückstau gesteuert. Die SS 34 ist und bleibt eine Via dolorosa.

MFB 18.8.2016

N.B. (2019) In den letzten 10 Jahren wurde dieses Nadelöhr zwischen der Schweizer Grenze bei Brissago und Verbania am Lago Maggiore acht Mal unterbrochen. Und dies bei einer täglichen Frequenz von gegen 8'000 Autos. Es bröckelt aus den Steilhängen, die zunehmenden Stürme entwurzeln die Bäume und entblößen die Felsen. An 14 Stellen sollten gemäss einer Sanierungsstudie diese Hänge stabilisiert und ebenso zwei Galerien erstellt werden. Eine dieser neuralgischen Stellen befindet sich auf der Höhe der Cannero-Inseln, wo im Jahr 2018 in kurzer Zeit zweimal Felsen zu Tale fuhren, einmal verbunden mit einem Todesfall. Aber verbunden mit der italienischen Bürokratie wird so eine Sanierung zum unendlichen Drama für die Pendler und Touristen. Geschieht ein solcher Felssturz, so wird mitnichten umgehend geräumt, sondern eine längere Zeit um Kompetenzen gestritten und Gutachten erstellt. Die Strasse war denn auch im Dezember 2018 für einige Zeit gesperrt, was grosse Umwege bedingt. Eine Spätfolge davon zeigte sich in der Woche vor Palmsonntag 2019. Ich melde meinen jeweiligen Cannero-Aufenthalt einigen Kollegen zum Voraus und erhielt die Mitteilung, dass die SS 34 vor Cannero über den Tag nur von 13.30 bis 14.30 h mit Ampeln passierbar sei. Verbania Notizie, ein Webportal, scheint kürzlich ohne Vorwarnung den Geist aufgegeben zu haben. Dort wurden sonst solche Meldungen aufgeschaltet. Etwas ungläubig suchte ich nach weiteren Hinweisen im Internet. Michelin erweist sich sonst als gute Quelle, aber absolut keine Hinweise über eine mögliche Nachricht zur möglichen Sperrung dieser Strasse. Ich richtete es dann so ein, dass ich gegen Mittag in Cannobio sein sollte. Ist die Strasse tatsächlich gesperrt, so kann ich dort essen gehen und warten bis die Strasse ab 13.30 h für die angesagte Stunde offen ist. Eine vorgängige kleine Umfahrung inmitten von Cannobio mit Gewichtsbeschränkung wurde bereits in Bellinzona bei der Autobahnausfahrt nach Locarno kundgetan und dann noch zweimal im Schweizer Territorium im Tessin. Ich achtete diesmal peinlich auf solche Ankündigungen, jedoch kein Hinweis, und dies bis ins italienische Cannobio. Am Ende des städtischen Kernbereiches sah ich ein kleines Schild, das ich vom Auto aus allerdings nicht lesen konnte. Und da stand doch tatsächlich etwa drei Kilometer vor dem Sanierungsort, dass die Strasse gesperrt sei, versehen mit kleiner Schrift mit Angabe der Öffnungszeiten. Ich musste aus dem Fahrzeug aussteigen, um davon Kenntnis zu nehmen. In dieser Zeit fuhr der Touristenverkehr an mir vorbei ohne davon Notiz nehmen zu können. Vorgewarnt durch meinen Kollegen, nahm ich diese Botschaft aber ernst und ging in Cannobio zum Mittagessen am Lungolago. Pünktlich gegen 13.30 h setzte ich mich wieder in mein Auto und fuhr gegen Süden. Ich kam aber umgehend in einen Verkehrsstau. Alle diese Fahrzeuge, die vorher an mir vorbeigerattert waren und auch Stunden davor, kamen nicht durch und mussten vor Ort warten oder irgendwie umkehren. Das Chaos war komplett und beidseits der nur sehr kurzen Sperre sollen sich die Autos mehrere Kilometer zurückgestaut haben. Von der Südseite ergab sich nach Rückmeldung das gleiche Bild mit zu dürftiger Ankündigung der Sperre. Viva l'Italia, man glaubt es einfach nicht, was hier alles möglich ist! Die Strassensperre dauerte bis inklusive 11. April 2019.

Mario F. Broggi, 15.4.2019